

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

221 (21.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-518118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-518118)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bingselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Correspondenz oder deren Anzeigen
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 16 S.
Druck und Verlag von G. E. Westler & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 221.

Dienstag den 21. September 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf das

Jeverische Wochenblatt

für das

4. Quartal 1897

werden von den Postanstalten und den Landbriefträgern
sowie von der unterzeichneten Expedition angenommen.

Abonnementspreis 2 Mark.

Expedition des Jeverischen Wochenblatts.

Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Sept. In den letzten Staatsministerial-
sitzungen sind die Vorbereitungen für die Reichstags-
arbeiten zur Sprache gekommen. Nach eingehender Dar-
legung seitens des Staatssekretärs Niederding hat man
sich dafür entschieden, die Entwürfe über Abänderung der
Zivilprozessordnung und der Konkursordnung dem Reichs-
tage in der bevorstehenden Saison zugehen zu lassen.
Aus den übrigen Ressorts soll nur das absolut Not-
wendige eingebracht werden. Bisher steht weder fest, wann
der Bundesrath, noch wann der Reichstag zusamen-
treten wird.

In Wiesbaden findet voraussichtlich Mitte Oktober
ein Handelsammetag statt, zu dem die Handelskammer
Wiesbaden 35 deutsche Handelskammern und den deutschen
Weinbauverein eingeladen hat, um über die Waarenzeichen-
eintragungen für Weinhändler zu beraten.

In Friedrichsruh sind am Montag die Theilnehmer
der Zusammenkunft des Verbandes deutscher Chokolade-
fabrikanten, der vom 11. bis 13. September in Hamburg

tagte, eingetroffen und haben den Fürsten Bismarck be-
grüßt. Der Vorsitzende des Verbandes hielt eine An-
sprache, worauf die mitgekommenen Damen Blumen über-
reichten. Der Fürst schien sichlich erfreut und dankte in
freundlichen Worten.

Die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei, die
vor Jahren wegen der Befürchtung reaktionärer Pläne
von Berlin nach Hamburg verlegt wurde, soll, wie die
„Post“ wissen will, sobald wie möglich wieder nach Berlin
zurückverlegt werden. Der Parteivorstand wird auf dem
Hamburger Parteitage einen begünstigten Antrag stellen.

Der Stadtrath von Karlsruhe hat beschlossen, das
dortige Mädchengymnasium vorläufig in seine Verwaltung
zu nehmen und sofort in Verhandlungen behufs neuer
Organisation der Schule einzutreten.

Oesterreich-Ungarn. Mohacs, 17. September.
Nach dem gemeinschaftlichen Jagdbüchler im Jagdhause von
Körsebs fuhr der deutsche Kaiser mit dem Erzherzog
Friedrich wieder zur Abendpirsch in das Forstrevier
Karapancza. Kaiser Franz Joseph pirschte nachmittags
zunächst in der Forst von Körsebs und fuhr später mit
dem Dampfer nach Prokopof, wo er übernachtete.

Großbritannien. London, 17. Sept. Gestern
Morgen segelten 600 Mann Kavallerie von Southampton
nach Indien ab. Es waren Abtheilungen der 4. und
5. Gardebataillon, der 4. Husaren, der 9. Manen, der
11. Husaren, der 16. Manen und der 18., 19. und 20.
Husaren. — Heute folgt ihnen das 2. Bataillon des
Dumfriesshire-Regiments, welches bisher im Lager von
Alberhot gestanden hat.

Russland. Charborowsk, 18. Sept. Die Eisen-
verbindung zwischen Charborowsk und Wladivostok ist
fertiggestellt. Die Eröffnung des Verkehrs erfolgt dem-
nächst.

Türkei. Bujukdere, 18. Sept. Die Räumung
Theßaliens erfolgt einen Monat, nachdem die Einkünfte
für die Sicherstellung der alten Gläubiger und die der
Kriegsschadigungsanleihe namhaft gemacht, ein hierauf
bezügliches Gesetz genehmigt, die Administration eingerichtet
und die Anleihe publiziert ist.

Konstantinopel, 18. Sept. Heute sind die Präli-
minarien des Friedens zwischen der Türkei und Griechen-

land unterzeichnet worden. Griechenland hat vier Millionen
Pfd. Kriegsschadigung zu zahlen.

Heute erhielten wir folgende Quittung:

758 M. 87 Pf. sind als Beitrag für alle durch die
Ungewitter im Sommer 1897 betroffenen Landestheile in
Deutschland von der Expedition des Jeverischen Wochen-
blatts, Jever, an uns gezahlt, worüber hiermit quittirt wird
Berlin, den 18./9. 1897. Haupt-Stiftungskasse.

Abrechnung über das von dem Bant-Wilhelmshavener
Zither-Club am 12. d. M. im Hotel zum Erbgroßherzog
zu Jever zum Besten der Ueberschwemmten gegebene
Konzert: Einnahme für Eintrittskarten und Programme
67,15 M. Ausgaben: für 2 Omnibusse 30 M., Weg-
geld 2,40 M., Programme 2 M., Porto, Auslagen zc.
10,75, zus. 45,15 M., mithin Reingewinn 22 M.

Den uns eingesandten Betrag von 22 M. haben
wir dem Kaiserl. Postamt Jever zur Weiterbeförderung
übergeben gegen folgende Bestätigung:

22 M. — wörtlich zweiundzwanzig Mark — für die
Ueberschwemmten erhalten.
Jever, 20. Sept. 1897. Kaiserliches Postamt I.
Ladewigs.

Inhalt des zweiten Blattes:
Karl Rudolf Brommy. — Vermischtes. — Anzeigen.

Korrespondenzen.

* **Jever, 20. Sept.** Vorgestern tagte im Saale
des schwarzen Adler die Kreisconferenz für Jever und
das Jeverland. Ueber 50 Lehrer waren erschienen, ein
Zeichen, daß die Beteiligung an den Kreisconferenzen
recht reger ist. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hauptlehrer
Hissen-Jever, zum Schriftführer Herr Dnien-Jever gewählt.
Zunächst erhielt Herr Havelst-Neuende das Wort zu dem
Vortrage: Die einlässige Volksschule im Ver-
hältniß zur mehrklassigen. Nach einigen einleitenden
Worten führte Referent etwa folgendes aus: In der ein-
klassigen Schule tritt die stille Beschäftigung zu sehr in

Die Juwelen der Tante.

Von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Fast recht, die Partie wollen wir uns nicht ver-
derben. Freue mich darauf, dem Smolka doch auch ein-
mal etwas zu zeigen, was er noch nicht kennt. Also
auf Euch beide die Verantwortung. Aber es ist die
höchste Zeit, daß wir fahren,“ schloß er, die Uhr ziehend,
seine etwas unzusammenhängende Rede.

„Ich hatte eigentlich gehofft, Du würdest uns be-
gleiten. Es ist noch ein Platz im Wagen; hättest Du
nicht Lust?“ wandte sich der Lieutenant an Eberhard,
der dankend absahnte und sich mit vielen Geschäften ent-
schuldigte. Er begleitete Vater und Sohn an den Wagen
und blickte den Davonfahrenden gedankenvoll nach.

Der Hauptmann hatte seine gute Laune noch nicht
wiedergefunden.

„Es ist doch ein Gewaltstreich von dem Eberhard
und es wurmt mich, daß ich ihn so schnell nachgegeben
habe,“ brummte er. „Was hätte er mir denn thun
können?“

„Er sah ganz aus, als wollte er eine Kabinetsfrage
aus der Sache machen,“ warf Walthier hin, der sich das
höchste Vergnügen, seinen Vater an seinen schwachen
Seiten ein wenig zu figeln, nicht leicht verlagern konnte;
der Hauptmann fuhr denn auch auf:

„Um Gotteswillen! Du meinst doch nicht, er könne
ans Fortgehen denken? Das wäre mein Tod!“

„Einem Menschen wie Eberhard werden sicher von
allen Seiten die glänzendsten Anerbieten gemacht,“ ant-
wortete Walthier diplomatisch.

„Du weißt etwas Bestimmtes? Er will fort?“

„Man könnte es ihm eigentlich nicht verdenken.“

Tante Antonie behandelt ihn abscheulich und Tante Bertha
und Viktoria benehmen sich auch nicht gegen ihn, wie es
sich gebührt.“

„Ja, ja, Du magst recht haben!“ nickte der Haupt-
mann, „aber es wäre doch undankbar, wenn er ginge
und auch unklug. So wie hier bekommt er es nicht
wieder.“

„Man sollte ihn beteiligen,“ sagte der Lieutenant.
„Das geht nicht, so lange Viktoria minderjährig ist!“
seufzte der Hauptmann. „Ach, Walthier, die ganze Noth
wäre nicht, wenn Du, wie Onkel Wilhelm es gewollt
hat, Techniker geworden wärest.“

„Ich wäre doch nur ein Stämper geworden, und
wir hätten Eberhard eben so wenig entbehren können,
das hast Du ja immer eingegeben, Papa. Wir fliegt
nun einmal von väterlicher und mütterlicher Seite Sol-
datenblut in den Adern, und Du möchtest mich ja auch
gar nicht anders, als ich bin.“

Er nahm die Hand des Waters und streichelte sie;
die Miene des Hauptmanns hellte sich auf.

„Grüßeln wir jetzt nicht weiter darüber, vielleicht
lassen sich andere Einrichtungen treffen, wenn Du erst
Viktoria's Gatte bist. Wann werden wir denn endlich
Verlobung feiern?“

Der Lieutenant ward der Antwort überhoben, denn
eine Biegung des Weges brachte den vorausfahrenden
Landauer mit den Damen und Herrn von Smolka in
Sicht, und der Hauptmann rief dem Kutscher zu, er solle
sich daran halten, um ihn einzuholen.

5.

Frau Antonie Bergfeld, die von ihrem Gatten zur
Univerfalerbin seiner Millionen eingesetzt worden war,
hatte nach dessen Tode seine sämtlichen industriellen
Anlagen an ein Konsortium behufs der Umwandlung in
eine Aktiengesellschaft verkauft. Nur das Wohnhaus oder

Schloß, wie sie das Gebäude zu nennen liebte, mit dem
dazu gehörenden sehr großen Garten und Park hatte
sie behalten und brachte daselbst den größten Theil des
Jahres zu.

Am Ufer eines großen Sees gelegen, erstreckte sich
der Garten bis an das Wasser. In dem ausgedehnten
Revier gab es einen anmuthigen Wechsel von Gruppen
hochstämmiger alter Bäume, schattiger Bosquets, Blumen-
rabatten und Rasenflächen. Ein Theil war noch im Ge-
schmack des vorigen Jahrhunderts mit steif verschnitte-
nen Hecken, Pyramiden und allerlei Thierfiguren aus Lapis
ausgestattet, dazwischen der ganze Dümpe in lebensgroßen
Figuren aus Marmor und Sandstein mit Vergoldungen,
alles wohl erhalten, weiß und glänzend, als komme es
soeben aus der Hand des Künstlers.

Das zweistöckige umfangreiche Wohnhaus, aus dessen
Mitte ein Giebel anfragte, war ebenfalls ganz im Stil
des vorigen Jahrhunderts erbaut und enthielt in den
meisten Gemächern alte werthvolle Möbel. Es war faunmt
alles, was sich darin befand, aus dem Besitz einer groß-
lichen Familie in die Hände des reichen Industriellen
übergegangen, und hatte er aus Gleichgültigkeit gegen
äußere Dinge die ursprüngliche Einrichtung unangetastet
gelassen, so wurde sie von seiner Wittve aus Eitelkeit mit
ängstlicher Sorgfalt gehont und erhalten.

Das Bewußtsein, in einem altgräflichen Schlosse zu
wohnen, hatte für Frau Bergfeld noch immer etwas Be-
rauschendes, obwohl sie sich desselben schon seit vielen
Jahren erfreute. Das „Schloß“ wäre ihr um keinen
Preis feil gewesen, sie wachte darüber, daß die Außen- und
innen angebrachten Wappen und Embleme vor Schaben
bewahrt wurden und machte jeden Besucher des Schloßes
mit einem Stolz und einem Selbstgefühl darauf aufmerk-
sam, als stamme sie in gerader Linie von jenem alten
jetzt erloschenen Geschlechte ab.

Es war auch wirklich der Traum ihres Lebens ge

den Vorbergrund, doch kann durch verschiedene Mittel, namentlich durch Zusammenfassung möglichst vieler Jahrgänge zu einer Abtheilung, der mündliche Verkehr zwischen Schülern und Lehrer gehoben werden. In der mehrklassigen Schule tritt die stille Beschäftigung mehr zurück. Die schriftliche Darstellung wird gepflegt, indem man unter Bezugnahme auf den behandelten Stoff täglich Uebungen anstellen läßt. Um der schriftlichen Darstellung und der Wiederholung in mehrklassigen Schulen genügend Raum zu gewähren, muß man sich hüten, den Schülern zu viel Unterrichtsstoffe zu bieten. Um in unterrichtlicher und erzehlicher Hinsicht in mehrklassigen Schulen noch größere Erfolge zu erzielen, dürfte es sich empfehlen, daß die Lehrer mit ihrer Klasse fortschreiten. Es müssen Wechselklassen eingerichtet werden. Dem Hauptlehrer verbleibt als Leiter der Schule dauernd die erste Klasse. Daraus sprach Herr Kaper-Varben über das Thema: Der biblische Geschichtsunterricht auf der Unterstufe. Die Unterstufe umfaßt in der wenig geliebten Volksschule die beiden unteren Jahrgänge. Hier tritt der bibl. Geschichtsunterricht auf, wenn die Kinder einigermaßen im Sprechen geübt sind. Sein Zweck ist, sittliche und religiöse Gefühle im Kinde auszugestalten und damit sein Wollen und Handeln in rechte Bahnen zu lenken. Auf den Lehrplan gehören leichtverständliche, abgerundete Einzelbilder, die nach ihrem werthvollen Inhalte angethan sind, sittlich und religiös zu bilden. Der Geschichte geht eine Vorbereitung voraus, welche durch Erklärung neuer Begriffe und Einführung in die betreffende Situation ein sofortiges Verständniß der Geschichte anbahnen soll. Der freie Vortrag des Lehrers sei anschaulich, lebendig und in seiner Darstellung, dem geistigen Standpunkt der Kleinen angemessen, einfach und sichtlich. Bei der Vespredung beschränke sich der Lehrer auf satzweises Abfragen und Hervorhebung der sittlichen und religiösen Momente. Die Geschichte ist von der Mehrzahl der Schüler wieder zu erzählen. Die Konferenz wurde geschlossen, nachdem sich die Herren Logemann-Middoge, Fritze-Westrum, Hohnholz und Bredendiek-Feuer bereit erklärt hatten, auf der nächsten Konferenz einen Vortrag zu halten.

Beim Aufschlagen der neuesten Nummer des **praktischen Rathgebers in Obst- und Gartenbau** ist man überrascht von der Schönheit einer Kunstbeilage, in der zwei unserer besten Tafelbäume, Boscs Flaßchenbirne und gute Gnte Louise von Avanches, farbig dargestellt sind. Wie man dem begleitenden Text entnimmt, sind es Birnen, die auch unter weniger guten Verhältnissen noch gedeihen. Gemalt sind die Früchte von dem Leiter der Tronwitschischen Kunstanstalt, Künze, unter dessen Augen auch die Bervielfältigung entstanden. Wir nehmen wiederholt Veranlassung, Gartenfreunde und Obstfreunde auf die vortrefflich redigirte Wochenschrift aufmerksam zu machen.

♣ **Hooftiel.** Zum diesjährigen Markte konzertirt die bestens bekannte Gesellschaft Germania im Gasthof zum goldenen Löwen, Eigenthümer Herr H. Gerdes. Direktor Oskar Strauß, der auch im Vorjahre mit einer guten Truppe in Hooftiel war, hat es sich angelegen lassen, wiederum eine vorzügliche Gesellschaft, die für die ganze Umgegend neu ist, für den hiesigen Markt zu engagiren, insbesondere wird der Damen-Komiker, wie vor Jahren in der Burg Hohenzollern bei den Weihnachts-Vorstellungen, ein gern gesehener Künstler sein. Außerdem sind gute Sängerrinnen und Komiker gewonnen worden.

♣ **Schorrens.** 19. Septbr. Heute feierte unser Kriegerverein sein 25. Stiftungsfest. Es waren dazu alle

wesen, sich dem morschen Stamm als Pfropfreis aufzupflanzen, und sie hatte ihrem Gatten fortbauend in den Ohren gelegen, er solle Schritte thun, um, wenn auch nicht den Grafentitel, so doch den Adel und den Namen der Familie, deren Besitzthum sie das ihrige nannten, zu erlangen. Der ihren Wünschen sonst so willfährige alte Herr hatte davon jedoch nichts hören wollen; er war ein abgessagter Feind aller Titel und Standeserhöhungen für Gewerbetreibende gewesen, hatte als Herr Bergfeld leben und sterben gewollt und seine Frau einfach mit diesem Namen zurückgelassen.

Ein immer neues Vergnügen gewährte es Frau Bergfeld, wenn sie fremden Gästen ihr Schloß mit seiner gebiegenen Einrichtung, den seltenen Möbeln, echten Teppichen, Gobelins, alten Kupferstichen, dem herrlichen Porzellan zeigen, wenn sie die Pracht ihres silbernen Tafelgeschirrs bewundern lassen konnte. Diese Freunde ward ihr wenige Tage nach der Fahrt nach Grissau in besonders reichem Maße zu theil. Zwar war unter ihren Gästen nur einer, dem ihre Schätze noch etwas Neues, Ungesehenes waren, dieser zählte jedoch für viele seiner Bedeutung nach wie durch die Art und Weise, mit der er zu bewundern verstand.

Der Hauptmann Göldner mit seinem Sohn, die Kommerzienrathin und Vittoria, sowie Herr von Smoltna hatten bei Frau Bergfeld das Mittagsmahl eingenommen. Jetzt saß die kleine Gesellschaft auf der zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen mit einem buntgestreiften Zeltbald überpannten, an der Rückseite des Hauses sich hinziehenden Terrasse, von der man einen prächtvollen Blick hatte über den Garten, den See und das gegenüberliegende, mit Hochwald bekränzte Ufer, hinter welchem eine im bläulichen Dunst verschwindende Bergkette aufragte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegervereine des Jeberlandes und der Umgegend eingeladen und nahmen theil der Veteranen-Verein von Wilhelmshaven, der Marine-Verein das, sowie die Kriegervereine von Jeber, Sillenstede und Schortens, im Ganzen reichlich 100 Personen. Gegen 4 Uhr stellten sich die verschiedenen Vereine vor Maës Hause auf und hieß der Vorstand des festgebenden Vereins dieselben herzlich willkommen. Hiernach marschirte der Verein unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Kriegerdenkmal, woselbst Herr Pastor Richter die Festrede hielt. Darauf folgte eine Ansprache des Vorsitzenden des Jeberischen Kriegervereins, Herrn Medizinalraths Dr. Münsen; Redner lobte das einmüthige Zusammenhalten des Schortenser Vereins und die rege Theilnahme desselben an den Veranstaltungen anderer derartigen Vereine, und brachte dem Schortenser Verein ein dreifaches Hoch. Redner vollzog dann namens des Jeberischen Kriegervereins die Nagelung der noch neuen Fahne des Schortenser Kriegervereins. Das oben am Stiel der Fahne mit goldenen Nägeln besetzte Schild trägt die Widmung: „Zum 25. Stiftungsfest gewidmet vom Krieger-Verein Jeber 19./9. 97.“ Nachdem Herr Zingel hierauf den Ant des Schortenser Kriegervereins ausgesprochen, marschirten die Vereine durch das festlich geschmückte Dorf. Später unterhielt sich die Gesellschaft bei Spiel und Tanz. — Der Kriegerverein Schortens wurde am 14. September 1872 in Wwe. Martz's Wirthshaus von 10 Kriegern gegründet, einige Wochen später betrug die Zahl der Mitglieder bereits 31 und gegenwärtig zählt der Verein 80 Mitglieder. Im Laufe der 25 Jahre sind 9 Mitglieder gestorben.

♣ **Bant.** 20. Septbr. Für die Eilersche Gastwirthschaft in Seban wurden im zweiten Verkaufstermin 39 500 Mk. geboten.

♣ **Oldenburg.** 18. Sept. Diese Nacht 11 $\frac{1}{2}$ Uhr stieß der Güterzug Nr. 370 von Duakenbrück bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf einen Rangirzug. Der Zusammenstoß ereignete sich wenige Meter westlich der Huntebrücke. Die vier Fahrbeamen des Güterzuges sind glücklicherweise nur unerheblich, die Lokomotivbeamten überhaupt nicht verletzt. Der Packwagen des Güterzuges ist zertrümmert, beide Maschinen, mehrere Wagen und der Tender der Güterzugsmaschine sind mehr oder weniger beschädigt. Der Tender wurde von der Brücke auf das linke Hunteufer geworfen und der Packwagen von den nachfolgenden Wagen auf den umgestürzten Tender geschoben, während der sonst im Geleise gebliebene Güterzug noch mehrere Wagenlängen über die Entgleisungsstelle weiterlief. Der Rangirzug wurde unter der Wirkung des Gegenstroms und Anpralls mehrere hundert Meter zurückgeschoben. Das Geleise war nach drei Stunden wieder geräumt. Ueber die Ursachen des Zusammenstoßes ist ein sicheres Urtheil noch nicht zu gewinnen. Die Aussagen der Beteiligten widersprechen sich in bezug auf die Hauptfrage der Signalgebung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

♣ **Westerstede.** 18. Sept. Der Ammerländer veröffentlichte eine von einer großen Anzahl Buschbesitzer unterzeichnete Erklärung, laut welcher dieselben auf ihren Grundstücken bezw. in ihren Büschen das Aufstellen von Dohnen verbieten, um dem abscheulichen Vogelmassemod zu steuern.

♣ **Varle.** 19. Septbr. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute Nachmittags um 3 Uhr das Rennen des Radfahrervereins Jaderstrand statt. Start und Ziel waren bei der Wirthschaft Vorgehgenhaus in Borgstede, wurde nach Bodhorn über Jetal, Neuenburg und zurück über Bodhorn gerannt. Die Strecke beträgt 30 Km. und wurde von den besten Radfahrern in nicht ganz 30 Minuten zurückgelegt. Am Rennen theilnahmen sich acht Fahrer. Die Bahn für das Langsamfahren betrug 400 Meter. — Der Nutzen der ehbaren Pilze als Nahrungsmittel ist nicht genug bekannt. In Thüringen, Böhmen, Oberitalien werden viel Pilze geessen. Schon im Alterthum standen die ehbaren Pilze in hohem Ansehen. In den Baveler Waldungen wächst besonders der Pfifferling (Eierschwamm), Steinpilz, der Kapuziner und der Stachelpilz. Die Zahl der Sammler ist hier im ganzen geringer wie im Neuenburger Holz, wo auf dem kräftigen Waldboden die Pilze besser gedeihen.

♣ **Wilhelmshaven.** 19. Sept. Im Rathhause fand eine Versammlung statt zwischen Vertretern des Regierungspräsidenten von Aurich, der Handelskammer, beider kaufmännischen Vereine, der Eisenbahn und den städtischen Kollegien. Es handelte sich um die Schienenverbindung zwischen dem Bahnhof und dem Hafen und wurde eine Lokalbefestigung vorgenommen.

♣ **Nemels.** 16. Sept. Das Haus des Schmiedemeisters Kiepe de Buhr ist heute Mittag ein Haub der Flammen geworden. Eine in der Nähe stehende Mühle war in großer Gefahr, die Kappe hatte schon Feuer gefangen, konnte aber glücklicherweise noch gelöscht werden. Gerettet ist wenig.

♣ **Emens.** 17. Septbr. Nachdem gestern eine Befestigung der projektierten Eisenbahnlinie Emens-Benrsfel seitens des Landesdirektoriums durch den Herrn Bauath Spengel aus Hannover stattgefunden hat, haben heute die Vermessungsarbeiten begonnen.

♣ **Carolinensiel.** Der Grenzaufseher Hade ist von hier als Steuerzuschauer nach Stettin und der Grenzaufseher Vlex in Norddeich nach hier versetzt. — Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht von der Ver-

legung des hiesigen Postamtes nach Emens ist verfrüht, da noch keinerlei Bestimmungen darüber erlassen sind. Die hiesige Bürgerchaft bemüht sich, dasselbe hier zu behalten, und werden diese Bemühungen hoffentlich von Erfolg sein.

Vermischtes.

* **Berlin.** 18. Septbr. Der letzte Veteran der Freiheitskriege, Stellmacher Christian Kaufmann zu Netzenstedt in Thüringen, ist, wie von dort gemeldet wird, heute im Alter von 104 Jahren gestorben. — Von einem schweren Unfall wurde der Viererzug des Prinzen Heinrich heute Vormittag auf der Fahrt nach Gemmelmark, dem Gute des Prinzen, betroffen. Wie aus Kiel gemeldet wird, sind die beiden Kutscher des Prinzen, die das Gefährt lenkten, schwer verletzt.

* **München.** 18. Sept. Die Münchener Neuesten Nachr. melden aus Freiburg: Heute wurden bei dem Bahnübergange am Kirchdamme die Frau eines Stations-Tageelöhners sowie ihr dreijähriges Töchterchen und eine 57 Jahre alte Tagelöhnerin von dem von Landshut kommenden Schnellzug Nr. 84 überfahren und sofort getödtet.

* **Petersburg.** 18. Septbr. Eine offizielle Mittheilung des Negierungsboten bestätigt, daß am 14. d. M. in dem Dorfe Antjferowoskoje ein Ballon bemerkt wurde, von dem man glaubt, daß er derjenige der Andreeschen Expedition sei. (Wird Phantasie sein.)

* **Zur angeblichen Heirath des Erzherzogs Franz Ferdinand** liegen zahlreiche Meldungen vor. Wie die Neue Freie Presse erzählt, hatte sich Herr Husmann aus Vorbeck etwa vor vierzehn Tagen an einen Beamten in Wien mit der Bitte gewendet, ihm eine Photographie des Erzherzogs Franz Ferdinand zu übergeben und ihm zugleich angedeutet, um was es sich handle. Aber der Brief blieb liegen, da der Adressat sich auf einer Ferienreise befand und ihm die Briefe nicht nachgeschickt wurden. Als er zurückkehrte, fand er bereits einen zweiten Brief des Nekos mit der Aufklärung der Affaire, daß die Familie durch einen Schwindler hintergangen sei. Ferner wird aus Wien telegraphirt:

Das österreichische Auswärtige Amt läßt ersuchen, noch einmal mitzutheilen, daß alle Nachrichten von der angeblichen heimlichen Verheirathung des Erzherzogs Franz Ferdinand absolut falsch sind und auf Erfindung beruhen. Der Erzherzog trifft am 20. Sept. in Pest mit dem Kaiser Wilhelm zusammen, und das Auswärtige Amt hofft, daß schon dieser Umstand allein genügen dürfte, auch die deutsche Presse zu größter Rüge in dieser Angelegenheit zu bewegen, deren Urtprung noch nicht aufgeklärt ist, die aber jedenfalls den Stempel der Erfindung auf der Stirn trägt.

Auch in Nachen und Essen scheint man bereits anzufangen, an einen Schwindel zu glauben. Aus Nachen wird telegraphirt:

Während hier gestern noch die größte Aufregung herrschte, nachdem die Mittheilung des Nestehändlers Husmann bekannt geworden, ist nunmehr eine Ernüchterung eingetreten. Die inneren Widersprüche in dem Verhalten des angeblichen Erzherzogs sind so stark, daß eine Mythifikation die einzige Erklärung bleibt. Es ist räthselhaft, wie die Angehörigen des Wädchens sich so dupiren lassen konnten. Die Sache bildet noch immer das Tagesgespräch. Marie Husmann hat nicht, wie behauptet worden ist, 40 000 Mk. Vermögen, sondern ist gänzlich unbemittelt.

* **Gelegenlich einer der Jagden.** die alljährlich in Gegenwart des Kaisers Wilhelm auf der Liebenberger Domäne des Vorkaufes Grafen Philipp zu Culenburg abgehalten werden und bei denen immer eine große Anzahl Landleute als Treiber zur Verwendung kommt, befand sich in der Nähe Sr. Majestät ein Treiber, dem ein Wildschwein hart zu Leibe ging. In seiner Angst schrie der biedere Landmann: „Majestät, helpt mi, dat Schwein bitt mi!“ Selbstverständlich blieb die angelegte Hülfe nicht aus.

* **Vom neuen Goldlande.** Der in S. Franciscoer Blättern kürzlich veröffentlichte Bericht eines von Klondyke (Alaska) zurückgekehrten Miners führt uns am besten in das Leben und Treiben im neuen Goldlande ein. Vor drei Jahren war Clarence J. Berry ein kleiner Hammer in Fresno (Kalifornien); er arbeitete schwer und hatte nur wenig Aussicht vorwärts zu kommen. Jetzt kehrt er mit reichem Erfolg, Gold im Werth von 84 000 Doll., zurück. Seine Frau war mit ihm am Klondyke und überwand mit ihm standhaft alle Entbehrungen und Beschwerden. In dem Hotel, in welchem Berry wohnte, waren seine Schätze in einem Zimmer ausgestellt. Das Meiste war in Säcken aufgestapelt, auf einem Tische lagen Bündel Goldstaub, welche Gold in Nestern (nuggets) enthielten, ferner enthielten Flaschen Waschgold, noch gemischt mit Mudd, und endlich fand sich ein Haufen reines Gold, welches Frau Berry selbst gewonnen hatte.

* Die Ehre, **zuerst ohne Draht telegraphirt zu haben**, gebührt nach dem Dundee Advertiser dem Lehrer der Naturwissenschaften James Bowman Lindsay, welcher 1862 in Dundee starb. Seit 1831 hatte Lindsay sich mit dem Problem beschäftigt. Zu praktischem Resultate brachte er seine Versuche 1857. In Gegenwart von mehreren Gelehrten telegraphirte er damals ohne Draht

von einem Ende des Carl Grey Docks in Dundee bis zum anderen. Er benutzte das Wasser als Leiter. Später konnte er auch über den zwei englische Meilen breiten Tay telegraphiren. 1856 trug er seine Entdeckung der Britischen Gesellschaft in Aberdeen vor. Der Entdecker trug sich mit großen Hoffnungen. Er meinte, wenn man zwei Stationen in Großbritannien, eine in Cornwall und eine in Schottland, und zwei andere Stationen in America errichtete, würde es wohl möglich sein, ohne Kabel auch über den atlantischen Ozean zu telegraphiren. Vor 40 Jahren erregten die Ideen Lindays großes Aufsehen. Aber dabei blieb es. Es geschah nichts, den Gedanken praktisch durchzuführen. 1862 ist Lindsay in tiefer Armut gestorben.

* Um nicht weniger denn zwei neue Gratis-Beilagen wird mit dem in Oktober d. J. beginnenden 12. Jahrgange die Zeitschrift **„Dies Blatt gehört der Hausfrau!“** bereichert werden. Eritens erscheint neu allwöchentlich, als Erweiterung des Feuilletons, die „Romanbibliothek zum Blatt der Hausfrau“, mit werthvollen, spannenden Romanen; dann allmonatlich als Widmung für die heranwachsenden Bäckische, „Das Blatt der jungen Mädchen“. Insgesamt also bringt „Dies Blatt der Hausfrau!“ vier Gratis-Beilagen, da die beiden im Vorjahre eingeführten: „Aus aller Welt — Für alle Welt“ (Zusätzliche Zeitfront) und „Das Blatt der Kinder“ (für die jüngere Kinderwelt) bestehen bleiben. Auf die beiden neu erscheinenden Romane: „Schwimmendes Land“ von Robert Kohlrausch (im Hauptblatt) und „Auf Irivegen“ von Nina Meyke (in der Romanbibliothek) sei aufmerksam gemacht, als auf zwei hervorragende, sehr fesselnde Erzählungen von großer Anziehungskraft. Rechnet man dazu den anderen, reichen und bekannten Inhalt, von den belehrenden Artikeln angefangen, bis zu den praktischen Rezepten aller Art, die schöne Modenzeitung mit zahlreichen Abbildungen und Schnitteln für die Garderoben (auch für Kinder-Garderobe), für Wäsche, die Vorlagen für praktische Handarbeiten, so muß man sagen, für den geringen Preis von 1 Mk. 40 Pf. für das 13 mal im Vierteljahr erscheinende Blatt kann unmöglich mehr geboten werden. Es ist geradezu jeder Hausfrau Pflicht, ihr Blatt zu halten, und man wird es uns Dank wissen, dazu angeregt zu haben. Jede Buchhandlung oder Postamt übernimmt Bestellungen. Der Preis von 1 Mk. 40 Pf. versteht sich inklusive Zustellungsgebühren.

Neuf. 20. Sept. (Telegr.) Viehmarkt. Zufgeführt: 173 Rinder. Ausverkauf. Preise: 1. Qual. 62, 2. Qual. 58, 3. Qual. 53 Mk. Handel lebhaft.

Zivilstand der Stadtgemeinde Zeven

vom 1. bis zum 31. August.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Hansen, Moorwarfen; dem Rangier Ulrich Frank; dem Spinner Franz Korum; dem Arbeiter Karl Kappelmann; dem Gastw. P. F. Ahrens; dem Bildhauer Clemens Hülskötter. Eine Tochter: dem Tapezier Reinhold Wachtel; außerdem zwei uneheliche Kinder männlichen Geschlechts.

Eheschließungen: der Gymnasial-Oberlehrer Dr. August Volkmar hier selbst mit Henriette Dinnen von Förrien; der Kaufmann Adolph Bley mit Therese Schlemmich, beide von hier; der Feliswibel Georg Heuer zu Jhrhove mit Fanny Josephs von hier; der Kaufmann Adolph Stoffers von hier mit Johanne Jürgens von Tengshausen; der Malergeselle Otto Gärtner von Treuenbrieger mit Alida Schneider von hier; der Braumeister Ernst Rehberg von Mirow mit Frieda Goosmann von hier.

Gestorben: die Ehefrau des Kommissionsairs Haase hier selbst, Marie Johanne geb. Heeren, 38 J. alt; der Arbeiter Hans Heimr. Süllwolb hier, 70 J. alt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Bollenhagen, Gemeinde Jade, wird der auf den 23. d. M. angelegte Viehmarkt in Bollenhagen aufgehoben.

Oldenburg, den 17. September 1897.
Staatsministerium, Departement des Innern.
Jansen.

Navigationschule zu Elsfleth.

Freitag den 1. Oktober 9 Uhr vormittags beginnt ein neuer Kursus für Seekreuzleute und ebenfalls ein solcher für Schiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen zum Eintritt in denselben nimmt der unterzeichnete Direktor täglich entgegen.
Elsfleth, den 17. September 1897.
Dr. Behrmann.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. d. M. wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Heppens in den Tagen vom 23. bis 29. d. M. im Hause des Beigeordneten Kaufmann Jürgens zu Heppens ausliegen wird.

Ant Zeven, 1897 September 18.
Zedelius.

Zur diesjährigen amtlichen Schätzung der Gemeindefache werden folgende Termine anberaumt:
Mittwoch den 29. September für die Gemeinden Westrum und Oldorf;
Donnerstag den 30. September für die Gemeinden Wüppels und St. Jooft;
Freitag den 1. Okt. für die Gemeinde Bant;
Montag den 4. Okt. für die Gemeinde Mibboge;
Dienstag den 5. Oktober für die Gemeinden Warden und Minfen;
Mittwoch den 6. Okt. für die Gemeinde Heppens;
Donnerstag den 7. Oktober für die Gemeinde Wiefels.

Die Wege sind bis dahin in schaufreien Stand zu setzen, aufzurunden und gehörig zu spuren, die Weggräben und die Weggrüppen der Fußwege zu reinigen, die Hecken, Bäume und Gesträuche an den Wegen aufzuscheiden und die Wegbermen von Gestrüpp frei zu machen.

Wegen unterlassener oder mangelhafter Erfüllung der Wegepflicht wird nach der Wegeordnung Geldstrafe bis zu 30 Mk. erkannt werden.
Ant Zeven, 1897 September 17.
Zedelius.

Unter dem Rindvieh des Landwirths Wilh. Griepenkerl zu Suddens, Gem. Waddenwarden, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft des genannten Griepenkerl nebst den dazu gehörigen Ländereien wird daher unter Sperre gestellt.
Ant Zeven, 1897 September 18.
Zedelius.

Unter dem Rindvieh des Landwirths Gerhard Köster zu Wassen, Gemeinde Waddenwarden, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft des Genannten und die dazu gehörigen Ländereien sind unter Sperre gestellt.
Ant Zeven, 1897 September 19.
Zedelius.

Unter dem Rindvieh des Landwirths Bernh. Hinrichs zu Neundorf und des Landhüuslings Friedr. Husmann zu Suddens, Gemeinde Waddenwarden, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gehöfte der Genannten und die dazu gehörigen Ländereien sind unter Sperre gestellt.
Ant Zeven, 1897 September 19.
Zedelius.

Den betreffenden Bäckern wird hiermit bei Vermeidung von 30 Mk. Buße verboten, Anbel auf den Außenbofstrungen der Deiche länger als 5 Tage an je einer Stelle lagern zu lassen.
Zeven, 1897 Septbr. 16.
Der Vorstand des III. Deichbandes.
Zedelius.

Die Maulseuche ist festgestellt:
1. unter den Röhren des Proprietärs R. Daun zu Zeven auf einer Weide in der Kleiburg,
2. unter den Milchhühen des Landwirths Gerriets zu Hohenbrücke auf einer Weide in der Kleiburg.
Das Gebiet der Gemeinde Zeven östlich der Wangerländischen Chaussee und nördlich des Hoofteler Tiefs wird unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Die Ausfuhr und Durchfuhr von Vieh aus diesem Gebiet ist bei Geldstrafe bis zu 150 Mark verboten.

Zeven, 20. Septbr. 1897.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Bekanntmachung

betreffend die
Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
Nachdem die Urliste der in der Stadtgemeinde Zeven wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1898 aufgestellt worden ist, wird diese Liste in Gemäßheit der Vorschrift des § 36 Absatz des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich vom 22. bis zum 29. d. Mts., in der Registratur des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Stadtmagistrat zu erheben.

Nachträglich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:

1. Mitglieder einer Deutschen gesetzgebenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an weitigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Ärzte;
4. Apotheker, welche keine Gehülfen haben;

5. Personen, welche das fünf und sechzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden würden;

6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Diese Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnachst bei der Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 22. bis zum 29. d. M., bei dem unterzeichneten Stadtmagistrat schriftlich oder zu Protokoll vorläufig eingebracht werden.

Zeven, 18. September 1897.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Zwangs-Verkauf.

Zeven.
Mittwoch den 22. Sept. d. J. nachm. 3 Uhr
sollen bei **Lebjes Wirthshaus zu Hohenkirchen** öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden
1 Arbeitspferd und 1 Ackerwagen mit Aufsch.
Körber, Gerichtsvollzieher.

Gemeindefache.

Die Zahlung der Krankenkassenbeiträge wird vom Gemeindefachführer thunlichst am **ersten Sonnabend oder Sonntag** jeden Monats erbeten.
Nach dem betr. Statut soll die Zahlung am ersten Sonnabend jeden Monats erfolgen. Der Rechnungsführer ist also nicht verpflichtet, zu jeder beliebigen Zeit den Zahlungspflichtigen zur Verfügung zu stehen.
Zevenwarden, 16. Septbr 1897.
F. Poppen, Ob.

Privat-Bekanntmachungen.

Meinert H. Toben bei Sillenstede wünscht seine **Landhüuslingsstelle**

dieselbst, groß 77 Ar 5 Dum., öffentlich versteigern zu lassen zum Antritt am 1. Novbr. d. J. Zweiter Versteigerungstermin wird angelegt auf **Sonnabend den 25. Septbr. d. J. nachmittags 7 Uhr** in F. A. Folkers Gasthause hies., wozu Käufer eingeladen werden. Es wird noch bemerkt, daß ein Fundskapital von 900 Mk. in Anrechnung auf das Kaufgeld vom Käufer übernommen werden kann. In obigem Termine wird der Zuschlag voranschichtlich ertheilt werden.
Sillenstede, 1897 September 20.
Albers, Auktionator.

Zum Auftrage ca. 100 000 Mk. auf gute Haus- und Landhypotheken in beliebigen Beträgen.

Sillenstede, 1897 Sept. 20.
Aukt. Albers.

Pastoren-Taback,

Shag-Taback, Kantaback, Bremer Cigarren halte bestens empfohlen.
G. Kahlen.

Jagdgesetz für das Herzogthum Oldenburg vom 1897.

Preis 30 Pfg.
Buchhandlung C. L. Wittker & Söhne.

Zu verkaufen.
Mehrere 2 1/4-jährige Ochsen, sowie eine bald kalbende Kuh.
Zeven.
J. Carle.

Zu verkaufen.
Ein Haufen Dünger und eine Grube voll Jauche.
Sengwarden.
G. Hellmerichs.

Zu verkaufen.
Ein sehr gut erhaltenes Kabriolett. Näheres bei
B. Volenius.

Ein fast neues Fahrrad mit Luftreifen preiswerth zu verkaufen.
Näheres bei
C. L. S. Mann, Birnbaum.

Enlaufen.
Aus einer Weide in Bant ein Esel und zwei Lämmer. Selbige waren im Nacken schwarz gezeichnet. Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung. Schlachter L. Janssen, Neubremen.

Wilhelmshaven.

Roonstrasse Nr. 4.

K. Lange's

Roonstrasse Nr. 4.

Musik-Konservatorium

für Sologesang und Klavierspiel.

Ausbildung für das Konzert-, Opern- und Lehrfach.

Monatshonorar bei wöchentl. 1 Stunde nur 12 statt 15 Mk., d. h. theilweise Fahrpreisvergütung. Prospekte per Direktion.

Neue Kurse beginnen 1. Oktober.

1-2 Damen auch Pension in Familie des Direktors.

Torfstreu

halten wir auf Lager und liefern dieselbe auch waggonweise zu billigstem Preise nach allen Bahnhaltungen.

Habben & Wiggers.

Empfehlen Dienstag und folgende Tage
frisches fettes Rind- und Lammfleisch,
sowie Freitag
fettes Kalbfleisch.

Neuermarkt und Burgstr. **L. & A. Hoffmann.**

Wollgarn

empfehlen

J. W. Schleemilch.

Spielfarten für Whist und Piquet,
mit und ohne Golddecken, in verschiedenen
Sorten, empfiehlt

J. F. G. Trendtel.

Geräucherten Speck

(Winterwaare)

empfehlen

Jever.

J. Carle.

Heinr. Siebels, Tischler,

Sengwarden,

empfehlen sich zu allen in seinem Fache vorkommenden
Arbeiten unter Zusicherung reeller Bedienung.
Einzelne Stücke, sowie ganze Ausstattungen werden
in jeder Holzart dauerhaft und geschmackvoll gearbeitet.

Lebendfrische große Schellfische
sind heute, Dienstag, vorrätig.

P. Koeniger.

Weintrauben empf. **P. Koeniger.**

Kartoffeln

empfehlen

J. Alverichs.

Gemahlenen Kalkmergel,

Gehaltsgarantie: 90 bis 97% kohlenaurer Kalk in
feinlösligem Zustande, liefern wir in Waggonladungen
zum **Fabrikpreis** = 32 Mk. per 200 Centner ab
Müsburg.

Habben & Wiggers.

1000 Pfund

Ammerl. Bloc- und Cervelatwurst in schöner Waare,
pr. Pfund 80 Pfg., empf. **J. Alverichs.**

Feinste Tafelbutter

bei

J. Alverichs.

Täglich frische Milch.

Isaac & David Feilmann.

Ausverkauf

von Schuhwaaren.

Wegen Eintreffens neuer Winterwaaren muß das
Lager noch geräumt werden und verkaufe daher
sämmliche Schuhwaaren noch bedeutend billiger
wie sonst.

Jever. **G. Alverichs Wwe.**

Zu verkaufen.

15 Fuder bestes Kant- und Menschen.

Neufummitfel. **C. D. Thiele.**

Schilliger Saantroggen empfiehlt 100 Pfund

zu 7 Mark 50 Pfg.

Schilligergraben. **G. Gehrels.**

Schweine hat zu verkaufen

Jever, St. Annenthor. **D. Gerken.**

Carolinensiel.

Hotel zum deutschen Hause.

Donnerstag und Freitag

BALL.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
J. C. Hinneken.

Bunstfickereien.

Musterfertige und angef. Schuhe,
Rissen, Eckborten, Hosenträger, Turn-
gürtel, Tischläufer, Decken und sonstige
kleine Stickerien.

Fertige Sophakissen.

J. W. Schleemilch.

Von zwei kräftigen, zugfesten Arbeits-
pferden habe eins nach Käufers Wahl zu
verkaufen.

Rüsterfiel.

Gustav Graepel.

Toilette-Seifen.

Prima Fettseifen, 100 Gr.-Stück 15 Pfg.,
Konkurrenz-, Thierack- und Mouson-Seifen,
Abfallseifen, Pfd. = 6 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
echte Mandelseifen, 6 Stück 50, 80, 100 Pfg.,
Nasirseifen 10, 35, 40 Pfg.,
Medizinische Seifen.

Glycerinseifen, Spezialität, 6 Stück 50, 75, 120 Pfg.
nur prima.

Für Wiederverkäufer stelle ich die billigsten
en gros Preise.

Gerh. Müller.

Täglich fettes Rind-, Lamm- und Schweinefleisch.

Obertrohn.

Anzuleihen gesucht.

Ende April 1898 15000 Mk., 20000 Mk., 20000 Mk.
und 25000 Mk. zu 3 1/2 pCt. Zinsen gegen 1. Hypothek
auf Landgüter.

Hohenkirchen.

J. F. Detmers.

Fräulein, 30 Jahre alt, sucht eine Stelle als
Hauswältlerin auf sofort.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Nov. Stellung
in einer Wirtschaft oder in einem bürgerlichen
Haushalt zur Stütze der Hausfrau gegen Gehalt.

Nähere Auskunft ertheilt

Rüsterfiel.

**J. L. Janßen,
Gesundemäkler.**

Gesucht.

Zum 1. November d. J. ein Dienstmädchen.
J. D. Josephs, Blauenstraße.

Gesucht.

Tochter eines Landwirts sucht per 1. Okt.
resp. 1. Nov. in einem landwirtschaftlichen
Betrieb Stellung zur Stütze der Hausfrau.
Salär wird nicht beansprucht. Offerten
zu richten an

Frau D. F. Seyten.

Hoggenstede, Post Dornum.

Gesucht.

Ein guter Schneidergeselle findet dauernde
Arbeit bei

Jever.

C. W. Lambrecht.

Gesucht.

Zum 1. November ein zuverlässiger Hausdiener.
Löwen-Apothek.

Verantwortlicher Redacteur: **G. Wettermann** in Jever.

Handels- und Gewerbe-Verein Jever.

Freitag den 24. September abends 8 Uhr im
Hotel zum Erbgroßherzog

Vortrag des Herrn Dr. Victor

Pohlmeyer aus Berlin

über das Thema:

Sociale Fragen und sociale Irthümer.

Nichtmitglieder zahlen ein Entree von 30 Pf.

Mitglieder mit ihren Familien haben freien
 Zutritt.

Der Vorstand.

Liedertafel Hohenkirchen.

Sonntag den 26. September

Kommers,

zu dem die Vereinsfreunde frdl. eingeladen werden.
Anfang präzis 7 Uhr.

Der Vorstand.

Gesangverein Germania, Hooftiel.

Die regelmäßigen Uebungen beginnen Mittwoch
den 21. September abends 8 Uhr in Fuls's Lokal.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Hooftiel, den 18. September 1897. **D. B.**

Kriegerverein Hornumerfiel. Sommerfest

Sonntag den 26. September in Hornumerfiel.

Programm.

2 1/2 Uhr Antritt der Kameraden zum Abholen der
Fahne.

3 Uhr Beginn der Kinderbelustigungen auf dem
Spielplatz mit nachfolgendem Kinderball.

Abends **Unzug durch den Ort, Festzug** und
nachher **Ball** in den Sälen von **Rissen**
und **Tarks**.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

d. B.

Alle diejenigen, welche an weil. Schuhmacher
Ulrich Christian Lührs zu Hooftiel aus irgend einem
Grunde Forderungen zu haben glauben, wollen spezifi-
zierte Rechnungen darüber innerhalb acht Tagen bei
mir gefl. einreichen.

Sillenstede, den 17. September 1897.

Albers, Auktionator.

Fremdes Geflügel auf Landgut Schöningroden
wird fortan getödtet.

Schöningroden, 17. September 1897.

Fr. Albr. Behrens.

Habe Schlöten alter Schlöte, auch Wählarbeit
in Accord zu vergeben.

Schreiersort.

C. Brören.

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen sehr
erfreut an

H. W. Hinrichs und Frau.

Jever, den 18. September 1897.

Statt Ansfage.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens
zeigen hoch erfreut an

C. Ferbig und Frau,

Jever, 20. Septbr. **Mary geb. Jöhls.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen
wurden hoch erfreut

F. Albers und Frau.

Jever, 20. September 1897.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben
zeigen hiermit an

Aug. Zingel und Frau,

Gerhardine geb. Janßen.

Feldhausen, 17. September 1897.

Statt Ansfage.

Der Geburt einer Tochter erfreuten sich

Dieblich Hobbie und Frau,

Tafette geb. Hajen.

Betelermarsch, den 17. Sept. 1897.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben wurden hoch erfreut

C. G. Peters und Frau,

Marie geb. Janßen.

Geestmünde, den 17. September 1897.

Hierzu eine Extra-Beilage betr. **Hansens
Kaffeler Papier-Kafao.**

Hierzu ein zweites Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringslohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 221.

Dienstag den 21. September 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Karl Rudolf Bromme, gen. Brommy, Admiral der ersten deutschen Flotte.

Zum 22. September 1897.

Als einen Völkerfrühling hat man wohl mitunter das Jahr 1848 bezeichnet, und diese Bezeichnung trifft wenigstens insofern vollständig zu, als jene Zeit reich an Stürmen war, die mit plötzlicher Gewalt über die deutschen Lande dahinströmten, manches, das für eine Ewigkeit festgewurzelt zu sein schien, wie Spreu hinwegwegend; zerstörend also, aber immerhin darum doch auch Raum schaffend und Licht für neue Gebilde. Es ist hier nicht die Stelle, eine Geschichte jener Zeit zu schreiben, oder Gericht zu halten über die Männer, die in ihr kamen und gingen, und unter denen sehr viele waren, die nur das Beste für ihr Vaterland gewollt, die es nur nicht erkannt hatten, daß für Deutschland die Zeit noch nicht erfüllt war. Noch war es zu früh für einen deutschen Völkerfrühling, und so verfiel denn auch vieles, was jene Tage uns gebracht haben, dem Gesichte der Blüthenkeime und Knospen, die sich hervorwagten, ehe denn die Sonne heraus war. Und es waren denn auch keine und Knospen darunter, die sich zu einer herrlichen Blüthe zu entfalten versprochen.

So war es auch mit der deutschen Flotte, die von jener begeisterten Zeit heißt erhebt, durch rastlose Energie wie aus dem Nichts geschaffen, von dem Jubel von Millionen Deutscher begrüßt, schließlich zur Bremerhaven an den Meistbietenden versteigert wurde.

Es ist kein erfreuliches Blatt unserer Geschichte, das uns von der deutschen Flotte des Jahres 1849 meldet, und noch heute kraut sich darob gar manchen die Stirne in bittrigem Grimme, der sonst auf „das tolle Jahr“ nicht allzu gut zu sprechen ist. Und doch war die Flotte so recht ein echtes Kind jener Zeit!

Dem jungen Reiche waren schon an der Wiege die Gegner erstanden; darunter einer, der es trotz seiner geringen Macht auf das empfindlichste zu schädigen vermochte, weil er eine Flotte besaß, der das große Deutschland auch nicht einmal ein einziges Schiff entgegen zu stellen vermochte. Tief empfand man es damals überall im Deutschen Reiche, daß man das kleine Dänemark, mit dem es um Schleswig-Holsteins willen im Kriege lag, nicht an der völligen Lähmung des deutschen Handels, an der Blockade der Elbe- und Wesermündung zu verhindern im Stande war, und diese Entrüstung über Deutschlands Schwäche ließ das Verlangen nach einer deutschen Flotte entstehen, machte es zu einem unumkehrlichen.

Freilich, die Wenigsten, die so ungestüm nach einer deutschen Flotte riefen, hatten eine Ahnung davon, wie schwer es sei, eine solche zu beschaffen, und selbst Viele, die das wissen konnten, waren in ihrem Eifer blind gegen die besonderen Schwierigkeiten, die sich der Schaffung gerade dieser Flotte entgegenstellten. Und doch ward sie geschaffen und brachte den deutschen Namen auch zur See zu Ehren, dank vor allem der Energie und der Tüchtigkeit eines Mannes, dessen Namen im Sommer des Jahres 1849 tausendfältig gepriesen und gefeiert wurde, dank dem ersten deutschen Admirale Karl Rudolf Bromme oder Brommy, wie er seit seinem Aufenthalt in Nordamerika genannt wurde, und wie auch wir ihn nun nennen wollen, da auf diesen Namen auch sein Patent als Kontradmiraal des Deutschen Reiches lautet. Er war es wesentlich, dessen rastloses Wirken dem Reiche eine Flotte gab, er war es, der diese mit Ehren gegen die Kriegsschiffe Dänemarks geführt hat und der den traurigen Untergang seines Wertes erleben mußte, um dann selbst voll Gram und Groll in die Einsamkeit zu flüchten und zu sterben. Wahrlich, ein tragisches Geschick, doppelt tragisch, weil es Brommy nicht mehr vergönnt war, eine neue deutsche Flagge stolz auf allen Meeren wehen zu sehen. Doppelt groß ist darum auch die Schuld der Dankbarkeit, die das heutige Geschlecht gegenüber diesem Manne trägt, und keine Zeit ist mehr geeignet, diese Schuld wenigstens in etwas abzutragen, als die unsrige, in der die Schaffung einer der Machtfülle und

den neuen Aufgaben des neuen Reiches entsprechenden Kriegsflotte die ernste Sorge aller derer ist, die es wohlmeinen mit ihrem Vaterlande.

Mit Recht sang noch im vorigen Jahre ein deutscher Dichter, Ed. Müller vom Wald-See:

Vergessen hast du, mein Volk, die Schande
Von jenem Tag, an dem wir dir einst geraubt
Ein herrliches, an das du froh gelaubst.
Die schlaue Hoffnung, ach, jerrann im Sande!
Oing auch für immer jene Zeit zur Rüste,
Da, was dir blieb aus heßen Mätzestagen,
Das Kleinod, deine Flotte ward zerfallen.
Noch lüch dem Tag die deutsche Nordsee Küste.

Zwar hast als stolzer, siegesreicher Held
Du vollgültig die Schmach unse'ger Stunde,
Nein ist vernarrt der Ehre schwere Wunde,
Doch harret ein Opfer des Gebehtens Mal:
Am Weierstrand, auf düsterm Todtenfelde —
Vergessen liegt der erste Admiral!

Und doch nein! Vergessen ist der erste deutsche Admiral nicht, wenn wir auch dem Todten nicht mehr anders danken können, als dadurch, daß wir die Stätte mit einem Zeichen ehrenden Gedächtnisses schmücken, da er nun schon seit mehr dem 30 Jahren ausruht von all dem Schweren, das ihm das Leben gebracht hat, und so hat es denn der Alldeutsche Verband als eine seiner Aufgaben angesehen, dafür zu sorgen, daß dem seltenen Manne wenigstens im Tode Gerechtigkeit werde von seinem Volke. Bereits im Jahre 1891 veranstaltete der Alldeutsche Verband unter seinen Mitgliedern eine Sammlung für die Errichtung eines einfachen Denkmals für Brommy, und nachdem dann später die Abtheilung Hannover der Deutschen Kolonialgesellschaft den Gedanken ebenfalls aufgenommen und sich in Brake a. d. Wefer, einem Hauptanlegeplatz der ersten deutschen Flotte, Vaterlandsfreunde der Sache warm angenommen hatten, konnte, namentlich dank auch der reichen Förderung seitens Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, an die Ausführung des Werkes geschritten werden, das nunmehr vollendet ist.

Auf dem stillen Friedhofe zu Hammelwarden bei Brake, wo Brommy bestattet wurde, erhebt sich das von Roland Engelharbs Meisterhand geschaffene Denkmal, ein wohl beschlagener Granitblock in Form eines Obelisken, der ein Medaillon mit dem Bilde Brommys und eine Tafel mit folgender von Hermann Allmers verfaßten Inschrift trägt:

Karl Rudolf Brommy ruht in diesem Grabe,
Der ersten deutschen Flotte Admiral.
Gedenkt des Vaders und gedenkt der Zeiten,
An schöner Hoffnung reich und bitter Täuschung,
Und „welche Wendung dann durch Gottes Fügung.“

Am 22. September wird das Denkmal entkiffelt werden unter Abhaltung einer des Todten würdigen Feier, zu der auch die Vertreter der jetzigen deutschen Flotte eingeladen worden sind. Heute möge es uns gestattet sein, an dieser Stelle einen Lebensabriß Brommys und damit zugleich eine kurze Darstellung der Geschichte der ersten deutschen Flotte zu geben. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

* **Die Hausdiene** ist ein Wohnraum, der sich ausschließlich in der Groß- und Weltstadt Berlin eingebürgert hat, obwohl er geraden Weges aus dem Bauerbaue stammt. Mit der vor etwa einem oder anderthalb Jahrzehnt modern werdenben sogenannten deutschen Renaissance ist sie, als vielleicht letztes Glied dieser Entwicklungsreihe, wieder in Aufnahme gekommen, um jetzt bereits in zahlreichen neuen Wohn- und Lushshäusern eingerichtet zu werden. Mit den Bugenheben, durch die man nichts sehen kann, mit den Metallleuchtern, die stets unzufallen, mit den Aufhängerstühlen, die äußerst unbequem sind, mit den Holzpaneelen an den Wänden ist auch die alte Diene unserer Vorfahren wieder in die moderne Wohnung eingezogen. Sie stammt aus den Bauernhäusern Westfalens und Niedersachsens, einem uralten Häusertypus, aus dem Dörfern, wo es auf den Raum noch nicht so sehr ankommt, und ist dort mit festgeschlagenem Lehm belegt, manchmal auch mit einem Gemisch von kleinen Steinen und Thon festgestampft. Dieser große Vorraum der eigent-

lichen Wohnung des alten westfälischen Bauern heißt entweder Scheumiedle (niederländisch Deel) oder Wohndiele, je nachdem sie noch zum Dreschen benutzt wird, oder nicht. Was für eine Rolle die Diene im Leben des Volkes spielte, wie sich auf ihr eigentlich ein Theil des ganzen Familienlebens abspielte, in diesem großen holzgetäfelten Raum mit dem übergroßen grünen Kachelofen, das geht aus dem vielfachen Vorkommen des Wortes in Sprichwörtern hervor, eines Wortes, das uns jetzt trotz der modernen Auffrischung in unseren Häusern etwas altwätersch anmuthet. So lautet ein Volkswort: „Wi amer Lue öwer de Tele gahn“, bei andern Leuten über die Diene gehn, d. h. kein eigenes Heim haben, zu einer fremden Familie gehören. Ein anderes Wort spricht eine Gassenweisheit: „Zwee Wiber öwer een Deel is een to veel“ — d. h. zwei Frauen in einem Hause ist eine zu viel u. s. f. In der Literatur des vorigen Jahrhunderts wird die Diene vielfach erwähnt: In den Kaufmannshäusern muß die Diene vor den Wohnzimmer geräumig sein, um Platz für die Ballen und Waarenkisten zu haben. Die Mädchen verließen das Zimmer und tanzten auf der Diene. Höflich singt:

„Die Burschen und Mädchen des Dorfes brachen
Maien und schmückten das Haus und die ländliche Diene“,
und ferner heißt es bei ihm: „Wald hörten die Schwestern
drauf die Todtenuhr in der Kammer picken und sahen
auf der Diene den Sarg und den Pfarrer im Mantel
daneben.“

Und Gustav Schwab erzählt: „Herab vom Hof, hin
gehts zur Diene, zu treten zu den Hallen ein...“ Auch
noch Tieck in unserem Jahrhundert hat den Ausdruck.
Eine der schönsten und edelsten altdeutschen Dielen in
Berlin hat ein berühmter Sänger, der aber längst nicht
mehr mittgut, sich in seinem anmuthigen Hause in einer
kleinen Duerstraße der Friedrich-Wilhelmstraße eingerichtet.
Prächtiges altes Gefäß, an dem in langen Reihen das
Gehörn und die Geweihe der zahlreichen, von ihm erlegten
Rehböcke und Hirsche, mit den Daten der Jagdtage ver-
sehen, angebracht sind, Bretterborte mit Pumpen und
Bechern, aus denen man wirklich trinken kam, schmücken
diese stimmungsvoll zum Pflaudern und beschaulichen
einladende Diene. In einem anderen Hause, einem Lushs-
bau in der Kürfürstenstraße, hat der weniger künstlerisch
geschulte Besitzer die Diene zum Entree- und Garderoben-
raum erniedrigt und in manchen andern Häusern liegt die
Diene sogar außerhalb der Wohnung selbst. In vielen
Neubauten kann man den Raum unter dem zweiten Treppen-
zuge, der vom Erdgeschoß in den ersten Stock führt, zur
Diene eingerichtet sehen; gewöhnlich steht dort ein aus-
rangigter eiserner Garterentisch mit einigen wackligen, nie
benutzten Stühlen und mehreren immergrünen, verstaubten
Topfgewächsen. Einen noch weiteren Grad der Rück-
entwicklung zeigt die Diene aber in einigen neuen Häusern
der Wilhelmstraße, wo sie den Verbindungsweg von der
Pfortnerwohnung zum Hofe bildet; auf diesem Durch-
gangstraum pflegen die Kinder zu sitzen, ihre Schularbeiten
zu erledigen oder zu spielen. So hat die Diene die ver-
schiedensten Stadien der Entwicklung durchlaufen, und
ihre Berechtigung in unsern Häusern wird nur dort an-
erkannt werden können, wo sie wirklich einen schönen Vor-
raum zur Benutzung bildet. Nur dann kann der Eigen-
thümer mit dem Stolz des Willenbesizers in dem Lustspiel
„Zwei glückliche Tage“ wirklich mit Recht sagen: „Und
dies, meine Herren, ist der Raum, den unsere Altvordern
die Diene nannten.“

* **Sohn**, 15. Sept. Ein Landmann aus der nahen
Umgegend kehrte kürzlich spät Abends in einer hiesigen
Wirtschaft ein und ließ sich kräftig zu essen und zu
trinken geben. „Wo kamt Se denn her?“ wurde er ge-
fragt. „Von Hannover, ich hebb da min Dochter besüht.“
— „Se sind wohl juht mit'n letzten Tag kamen?“ —
„Ne, ich bin to Foote kamen.“ — „Wat, to Foote von
Hannover?“ „Winfche, worüm führt Se denn nich mit de
Ferbahn?“ — „Ich will mi woll wahren“, sagte der
Landmann, „ich hebb dat in'n Wäfenblatt lesen von de
veelen Mallörds up de Ferbahn, ich gab'r nich mehr up
sitten!“ Sprachs, trant sein Bier aus und setzte seinen
Wandertab weiter.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Wth. Memmen zu Horstens läßt
Donnerstag den 23. d. M.
 nachm. 3 Uhr
 gegen Baarzahlung verkaufen:
 2200 alte Mauersteine,
 800 „ Dachziegel,
 1 eiserne Pferdebrause,
 verschiedenes eichenes und tannenes
 Nutz- und Brennholz, sowie mehrere
 Cementfässer, 1 Fruchtweber usw.
 Waddewarden, 17. September 1897.

J. A. S. Oufen.

Der Pferdehändler Bibbe Dürren zu Roggen-
 stede läßt
Sonnabend den 25. dieses Monats
 nachmitt. 1 Uhr auf.
 beim Rautmannschen Gasthofs zu Kopperhöden
ca. 20 Stück

**Litthauer und russische
 Doppelponies,**

worunter

**egale Gespanne Apfelschimmel,
 Fuchse und Rappen,
 junge kräftige Pferde,**
 mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
 Neuende, 1897 September 18.

H. Gerdes, Aukt.

Die Herren Pferde- und Viehhändler Frerichs
 und Behrends beabsichtigen
Montag den 27. ds. Mts.
 mittags 12 Uhr
 beim Albers'schen Gasthofs hieselbst

25 St.

beste



Saugfüllen,

worunter mehrere Fuchse bester Abstammung.



20 St.

zwei-, drei-, vier-
 und fünfjähr.

Pferde

von verschiedener Farbe und vor-
 züglicher Qualität,

sodann:

25 Stück

bestes



Hornvieh,

Rühe, Kinder und Ochsen,
 öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist zu verkaufen.
 Wittmund, den 18. September 1897.

H. Eggers.

Nachgebote

auf den Kaufpreis für das an den Stadtanlagen
 hieselbst belegene, der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde von dem Mairemeister Wilhelm Duben testamentarisch vermacht, erst vor einigen Jahren neuerbaute, sehr freundlich belegene

Wohnhaus

werden bis zum **Sonntag den 26. Septbr. d. J.**
 von mir entgegen genommen. Bislang sind 3560 Mk.
 geboten worden. Das Haus eignet sich seiner freund-
 lichen Lage wegen ganz vorzüglich für eine privati-
 firende kleine Familie.

Fever. Aukt. H. A. Meyer.

Des weil. Schornsteinfegermeisters Sandfuchs zu
 Bant Erben lassen ihre an der neuen Wilhelms-
 havenerstraße dafelbst belegenen

Immobilien,

nämlich ein Haus nebst Anbau, Garten und einem
 Bauplatz.

Freitag den 1. Oktober 1897
 abends 6 1/2 Uhr

in Zeeks Wirthshaus zu Bant zum zweiten Male
 zum öffentlichen Verkaufe aufsetzen. Weitere Ver-
 kaufstermine finden nicht statt, und wird auf das als-
 dann erfolgende Höchstgebot unter Vorbehalt ober-
 vormundschafterlicher Genehmigung sofort der Zuschlag
 erteilt werden.

Fever. Aukt. H. A. Meyer.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich
 in und bei der Behausung des Kaufmanns H. Gathe-
 mann zu Hooftiel

Montag den 27. September dieses Jahres
 nachmittags 1 Uhr anfang.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern:
 1 Billard, 2 Bierapparate, darunter 1 mit
 Kohlen säure und 1 mit Luftdruck und
 großem Kessel, 1 Petroleumapparat, 1
 Dezimalwaage, mehrere Tafelwaagen nebst
 Gewichten, 1 Kochofen, verschiedene beweg-
 liche Stubenöfen, verschiedene Tische und
 Stühle, 1 Schenkschrank, 2 fast neue aus-
 gezeichnete Subler Jagdstintnen, einige
 Schränke und Gefäße;

sodann:

ca. 75¹⁰ Zigarren, Tabak, Kurz- und
 Kolonialwaaren, namentlich auch 1 Faß
 Syrup, 1 Faß mit ca. 150 Pfd. Leinöl,
 fertige Farben, Forken, Tauwaaren, Holz-
 schuhe und Pantinen, div. Getränke und
 viele andere hier nicht genannte Sachen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, pünktlich
 zu erscheinen, damit der Verkauf an einem Tage be-
 endet wird.

Sonnenste, den 19. September 1897.

Albers, Auktionator.

Die zum Vermögen des geisteskranken Bäcker-
 meisters Heinrich Anton Steinhoff zu Schaar, 3. St.
 in Blankenburg, gehörige, hieselbst gegenüber der
 neuen Schule belegene

Häuslingsstelle,

bestehend in einem zu 2 Wohnungen eingerichtetem
 Hause und 15,80 Ar Haus-, Hof- und Gartengründen,
 soll mit obervormundschafterlicher Genehmigung zum
 Antritt auf den 1. Mai t. J. öffentlich meistbietend
 verkauft werden. Im Auftrage des Curators Dierks
 setze ich hierdurch Verkaufstermin auf

Montag den 4. Oktober d. J.
 abends 7 Uhr

in Cukens Gasthause zu Neuende an.
 Die Verkaufsbedingungen liegen von heute an
 in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus und er-
 theilen der Curator Dierks und der unterzeichnete
 Verkaufsbevollmächtigte gerne nähere Auskunft.
 Neuende, 1897 September 18.

H. Gerdes,
 Auktionator.

**Sabe ein schönes güstes Veest zu ver-
 kaufen.**

Wiedel. Joh. Venetien.

Zu verkaufen.
 5 bis 6 Fuder Pferde.

Clas Freimuth.
 Groß-Werdum bei Hooftkirchen.

Letzter Termin zum öffentlich meistbietenden
 Verkauf des dem Gastwirth Eilert Eilers zu Sedau
 gehörigen, dafelbst belegenen

Gasthofs

Sedaner Hof

wird

Montag den 27. dieses Monats
 nachmittags 5 Uhr

im Verkaufsobjekte stattfinden.
 Im gestrigen Termine sind zuhöchst 37 100 Mk.
 geboten und erfolgt nunmehr sofort auf das Höchst-
 gebot der Zuschlag.

Neuende, 1897 September 18.

H. Gerdes, Aukt.

Zu verkaufen.

Ein freundliches, unmittelbar an der Landstraße
 in Cleverns belegenes

Haus,

welches sich in gutem Zustande befindet, nebst großem
 Garten, soll auf Mai 1898 unter der Hand verkauft
 oder verpachtet werden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Schneidermeister
Heinrich Fißher in Cleverns.

Flotter Schnurrbart!



Franz Haar- u. Bart-Elisir, schnellstes
 Mittel zur Erlang. eines starken Haar- u.
 Bartwuchses - Berühmte v. Garrausoll.
 Dieses Elisir, tauglich, bewährt, ist allen
 Pomaden, Tinctur. u. Bals. weitb. vorzuz.
Geht garantiert!
 à Dose Mk. 1. - u. 2. - nebst Gebrauchsa.
 und Garantiechein, Versand direct per
 Radn. ob. Eins. b. Betrag. (a. l. Briefm. all.
 Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriesfr. F. W. A. Meyer,
 Hamburg-Eilbeck.

Bekanntmachung.

Zum Aufpolstern von alten Sophas und Ma-
 trazen, Tapezieren von Zimmern, Aufschlägen von
 Wagen in und außer dem Hause hält sich bestens
 empfohlen

Fever, Wangerstraße. Wachtel.
 Prompte Bedienung. Billige Preise.

Wollene Strickgarne,

nur prima Qualität, per Pfund 2,50, 3 und 4 Mk.,
 ungebl. baumwollene Pfund 85 Pfg.,
 gebleichte in allen Nummern,
 farbige und wollene Garne Pfund 1,20 Mk.,
 Häfelgarne Knauel 10 Pfg., lange 15 Pfg.
 Neuestraße. Gerh. Müller.

Neuheiten

in guten gangbaren

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen
 empfehle zu billigen Preisen, sowie auch andere
 Manufakturwaaren sehr billig.

Hooftiel. J. Vornefeld.
 Elegante Anfertigung nach Maß unter
 Garantie. D. D.

Empfehlen unser Lager in
 rothen holländ. Pinkschuppen,
 rothen Ems-Rechtschuppen,
 blauen holländ. do.,
 blauen Falzziegeln.

Habben & Wiggers.

Zu verkaufen.

9 schöne Ferkel, 5 Wochen alt.
 Christianshof. F. Christians.
 Von fünf Arbeitspferden zwei nach Auswahl zu
 verkaufen.
 Horum. Ed. Ohmstedt.

Zu verkaufen.

Eine schwere milchgebende Kuh und zwei schöne
 Stutälber.
 Huniburg bei Tetens.

Johann B. Harms.

Gesucht.

Ein tüchtiger Bädereffelle, der selbstständig
 arbeiten kann.
 Wilhelmshaven. Fr. Neumann, Bädereifr.
 Mein echt engl. Schaafbock (Cotswold-Race)
 deckt für 1 Mark, mit drei Wochen Grasung 3 Mark,
 gegen Baar. Der Schaafbock erhielt auf der Thier-
 schau in Stolhamm den ersten Preis.
 Marienfiel, 1897 Septbr. 14. H. Garten.